

Freudenstadt

Fumiko Shiraga treibt Musiker zu Höchstleistung an

Schwarzwälder-Bote, 27.10.2013 20:52 Uhr



Gemeinsam mit den Orchestermusikern nehmen Fumiko Shiraga und Musikdirektor Bruno Gießler den Applaus des Publikums entgegen. Foto: Eberhardt Foto: Schwarzwälder-Bote

Von Tina Eberhardt Freudenstadt. Blasorchester und Klavier – ein Inbegriff kultivierter Breitentauglichkeit. Spannend wird die Kombination bei couragierter Besetzung. Wenn beispielsweise ein Laienorchester mit einer gefeierten Konzertpianistin antritt. Die Annäherung der beiden Pole wurde eindrucksvoll im Rahmen des Rudert Festivals zelebriert. Verkörpert wurden die beiden Genres von Pianistin Fumiko Shiraga und dem symphonischen Blasorchester des Musikvereins Freudenstein.

Angekündigt worden war die außergewöhnliche Veranstaltung als George-Gershwin-Konzert mit dessen berühmter "Rhapsody in Blue" im Mittelpunkt. Bekommen haben die Besucher wesentlich mehr. Die Festival-Macher Johannes und Christian Ruoss waren nach dem Wundertüten-Prinzip verfahren: Das Kernelement ist bekannt, der Rest Überraschung. Und so kam es, dass der Zuhörer ein opulentes Zusatzprogramm aus Händel, Chopin und Beethoven, garniert mit einer traditionellen konzertanten Blasmusikkomposition serviert bekam.

Der Musikverein Freudenstein (Kraichgau) bringt es bei gerade mal 1000 Einwohnern auf eine bühnenfüllende Formation und hat für sein Niveau bereits reichlich Lob und Auszeichnungen in den höchsten Spielklassen erhalten. Mit der äußerst getragen interpretierten Feuerwerksmusik von Händel wurde der Ausflug durch die Musikstile eröffnet, weiter ging es zu Bürkis "Rhine River Impressions". Hochkonzentriert, klanglich bewundernswert, stilistisch beeindruckend sauber, aber stets mit akribischer Disziplin auf Noten sowie Dirigat von Musikdirektor Bruno Gießler ausgerichtet, agierten die Musiker auf der Bühne. Die musikalische Beschreibung des Rheinlaufes war kurzweilig wie der Rest des Konzerts, man hätte noch einige Takte mehr hören wollen. Durchbrochen wurde die hochkomprimierte Sinnsprache, als Fumiko Shiraga für Chopins Grande Valse brillante Nr.1 in Es-Dur und Andante spianato et Grande Polonaise in Es-Dur an den Flügel trat. Die Filigranesse und der Variantenreichtum ihrer Interpretationen sind Charakteristika, die der Künstlerin vorausseilen und auch in Freudenstadt gleichsam für Begeisterung sorgten. Shiraga besitzt die Gabe, ein Instrument zu einem Geschöpf mit Geist und Seele zu erwecken. Sensibel und von kristalliner Klarheit war das Spiel der Japanerin. Dabei unheimlich erfrischend, außergewöhnlich und wo nötig hart und unerbittlich in der dynamischen Gestaltung.

Ein Kontrast dazu die streng kontrollierte Präsentation von Beethovens Ouvertüre zu "Egmont" durch das große Blasorchester. Die Theatralik durfte sich nur bedingt Raum brechen, an den Schwellen zur Dramatik forderte das Dirigat den Weg des Gehorsams statt der Emotionalität. Dabei hätte Freudenstein gleichsam Kapazitäten wie Kompetenzen zu überwältigen. Und warum denn nicht auch als Laienorchester Mut zu künstlerischen Akzenten zeigen, wenn man das Zeug dazu hat? Zumal wenn man sich mit einer Virtuosin zusammentut, die Motivator und Partner gleichermaßen sein kann. Bei Gershwins "Rhapsody in Blue", dem finalen Höhepunkt, näherten sich schließlich die beiden Pole. Shiraga verstand es, ihre Expressivität und ihr virtuosos Spiel dem symphonischen Klangkörper anzupassen. Dabei forderte die jazzige, hochrhythmische Komposition viel Hörvermögen und Können von dessen Musikern. Nach einem begeisterten Schlussapplaus wiederholten die beiden Akteure eines der Motive Gershwins – das Orchester plötzlich gelöst und deutlich befreiter. Und das war in der Tat ein grandioser Abschluss.